ANGELOMONTANA

BLÄTTER AUS DER
GESCHICHTE VON ENGELBERG

JUBILÄUMSGABE
FÜR ABT LEODEGAR II.

DRUCK UND ILLUSTRATION DER BUCHDRUCKEREI
J. G. CAVELTI-HANGARTNER, GOSSAU ST. G. ▫ 1914

Ein Charwochenbüchlein aus dem Engelberger Frauenkloster.

Von P. Leodegar Hunkeler.

Als Nr. 241 verzeichnet der Engelberger Handschriftenkatalog eine Papierhandschrift des dortigen Frauenklosters mit der Datierung: 15. Jahrhundert, und der Inhaltsangabe: Expositio ascetica officiorum divinorum in hebdomada sancta et in natali Domini[1]). Die Angabe ist nicht ganz vollständig, indem an den Traktat über die Charwoche sich ein kleinerer über die Osterfeier anschliesst, der, wenn auch in engem Zusammenhang mit dem ersten stehend, doch auch wieder für sich ein Ganzes bildet.

Die Handschrift umfasst 10 von moderner Hand numerierte Blätter. Grösse: 22×30 cm. Ich ergänze die Numerierung dahin, dass ich mit a und b die Seiten der einzelnen Blätter bezeichne. Der Beschreibraum schwankt zwischen 16×22 und 16×23 cm. Er zerfällt in zwei Spalten von ca. 7 cm Breite. Die Spalten sind mit Tinte abgegrenzt wobei die Grenzlinien sich nach allen Richtungen zum Rand des Blattes fortsetzen. Doch hält sich die Schreiberin nur ungenau an die Grenzen. Zwischen den Spalten ist ein freier Raum von 1,5—2 cm.

Auf Traktat I entfallen 16 $^1/_2$ Spalten, auf Traktat II 6 $^1/_3$ und auf Traktat III 8 Spalten. 1a und b, sowie 10 b bleiben unbeschrieben, ebenso finden sich zwischen Traktat I und II $^1/_2$ Spalte und zwischen II und III $^2/_3$ Spalten und eine Seite frei. Letzterer Raum ist jedoch durch eine spätere Ergänzung zum Teil ausgefüllt. Die Blätter 1, 8, 9, tragen als Wasserzeichen einen 4 cm hohen Menschenkopf mit drei üppigen Locken, dem ein 2 cm hoher, oben in 4, auf Bl. 9 in 5 Strahlen sich verzweigender Stab entwächst.

Die Zahl der Zeilen schwankt im 1. und 2. Traktat zwischen 42 und 44 im dritten zwischen 36 und 38.

Die Blätter, besonders die ersten sind am Rande fleckig und abgenützt. Die Einbanddeckel sind mit grober Leinwand überzogen

[1]) Gottwald: Codices manu scripti Engelbergenses. Freiburg i. B. 1891. S. 184

so dass der Stoff nicht zu bestimmen ist; es scheinen alte Pergamente verwendet worden zu sein, deren Text stellenweise noch erkennbar ist. Auf der Innenseite sind die beigegebenen Drucke aufgeklebt. Grösse des ersten (Jesus am Oelberg): 19×26 cm[1]), Grösse des zweiten (Jesus am Kreuze): 17×24 cm.

Die Schrift, gotische Minuskel des 15. Jahrhd. ist im allgemeinen schön, im zweiten Traktat am flüchtigsten. Majuskeln finden sich häufig, ohne dass ein System abzuleiten wäre. Im ersten und zweiten Traktat markieren einfache rote Initialen von 2—3 Zeilen Höhe die einzelnen Abschnitte. Die Ueberschriften sind rot, die Anfangsbuchstaben wichtiger Wörter tragen häufig rote Zierstriche, aber auch hier herrscht kein System; lateinische Texte sind rot unterstrichen.

Die Interpunktion fehlt. Abkürzungen finden sich im deutschen Text selten und sind durchaus eindeutig, ich habe sie stillschweigend aufgelöst, ebenso die häufigern der lateinischen Zitate. Am häufigsten finden sich die m- und n-Striche, sowie für r ein Häkchen mit Oeffnung nach unten. Die Punkte für umgelautetes a, o, u verraten durch ihre Stellung noch deutlich ihren Ursprung aus e. Die Schreiberin scheidet scharf zwischen ü und ú, für letzteren Laut verwendet sie ein dem r-Häkchen ähnliches Zeichen. Ich folgte in der Wiedergabe genau der Handschrift.

Bleistiftstriche spätern Datums bezeichnen häufig die Sinneseinschnitte, sind aber oft ungeschickt angebracht.

Korrekturen finden sich in bescheidener Anzahl. Sie lassen sich in drei Gruppen scheiden, von denen die erste von der Schreiberin stammt (Bezeichnung S) die zweite (C_1) von einer Hand des 16. Jahrhunderts und die dritte (C_2) von einer noch späteren Hand. Vereinzelte anderweitige Ergänzungen werden im Apparat vermerkt.

Der dritte Traktat unterscheidet sich von den beiden andern vor allem auch dadurch, dass jede Rubrizierung fehlt; statt der roten Initialen finden sich am Anfang jeden Abschnittes ganz einfach gehaltene auch durch die Grösse nur schwach hervortretende Anfangsbuchstaben.

---

[1]) Derselbe ist reproduziert und beschrieben in: Frühdrucke von Holz- und Metallplatten aus der Bibliothek des Barfüsserklosters in Freiburg i. S. Mit erläuterndem Text von Emil Major. Strassburg 1911. Text S. 10, doch zeigt das dortige Exemplar kleine Farbenunterschiede.

Eigentümerin der Handschrift ist das Frauenkloster St. Andreas in Sarnen, die rechtliche Nachfolgerin des Engelberger Frauenklosters.

Aus dem ganzen soll in den folgenden Blättern der erste Teil, die Erklärung der Charwochenfeier in extenso mitgeteilt werden. Ich bin mir völlig bewusst, dass ich damit weder eine religiös-literarische noch eine philologische Neuheit biete. Dennoch glaube ich, der Text habe an dieser Stelle ein gewisses Recht auf Veröffentlichung. Er zeigt uns ein Stück inneren Lebens aus dem Engelberger Frauenkloster, bietet somit ein kleines lokales Kulturbild.

Das Mittelalter war so reich an schwungvollen Ideen. Wenn der moderne Mensch dieselben zum Teil nicht mehr versteht, so tut das ihrer Ursprünglichkeit und Jugendfrische keinen Eintrag, es spricht ein Zug ins Grosse aus ihnen, der nicht ängstlich prüft und abwiegt, dem „wenn“ und „aber“ aus dem Wörterbuch verschwinden müssen, weil sie Dinge ausdrücken, die er nicht kennt.

Auch die mittelalterlichen Doppelklöster sind die Verkörperung eines Jugendgedankens. Wohl schloss ihre Gründung Gefahren in sich, die Erfahrung zeigte es. Aber daran dachte man nicht. Man sah nur die Schönheit der Idee, dass auserwählte Seelen aus beiden Geschlechtern zum Gotteslobe sich verbinden könnten, und das genügte, um diesen Gedanken auch ins Leben treten zu lassen. So entstand im Hochtal von Engelberg kurz nach dem Männerkloster ein Klösterlein für Frauen. Bald hatte es eine nicht unbedeutende Blüte erreicht, unter Abt Heinrich I. (1197—1223) erstand ihm aus dem Vermächtnis des Leutpriesters Heinrich von Buochs ein Kirchlein unter der Anrufung des hl. Andreas und im Jahre 1254 gab Bischof Eberhard von Konstanz an einem Tage 52 Frauen den Schleier. Im Jahre 1325, am Tage der hl. Verena (1. September), traten im Beisein der Königin Agnes 139 Frauen dem Konvente bei.[1])

Jahrhundertelang bildeten die beiden Klöster ein Ganzes, der gleiche Hirtenstab regierte sie, nach derselben Regel und Ordenstradition pflegten sie das Gotteslob und die edlen Künste, und wenn heute der Büchersaal der Abtei Engelberg dem kunstliebenden Besucher manche Sehenswürdigkeit zu bieten weiss, so haben auch die Frauen zu St. Andreas ihr Verdienst daran.

[1]) Vgl. Album Engelbergense, Luzern 1882, S. 25 ff.

Aber auch die dunklen Blätter fehlen in der Geschichte der Engelberger Gotteshäuser nicht. Die Geschichte, auch die der kleinsten Körperschaft, ist ein Auf- und Niedersteigen; so wechselten auch hier die Tage der frischen Lebenskraft mit solchen der Erschlaffung. Endlich, im Jahre 1615 erfolgte unter Abt Jakob Benedikt Sigerist (1603—1619) die Verlegung des Frauenklosters nach Sarnen.[1]) Die Vorsteherin, in Engelberg Meisterin genannt, erhielt dabei den Titel, nicht aber die Privilegien und Abzeichen einer Aebtissin, die kirchliche Oberhoheit behielt nach wie vor der Prälat von Engelberg. Heute erfreut sich das Kloster einer frischen Blüte und besitzt auch in den Vereinigten Staaten eine jugendkräftige Niederlassung.

Diese spärlichen Notizen mögen dem Leser, der mit der Engelberger Lokalgeschichte weniger vertraut ist, wenigstens soviel bieten, als zum Verständnis unseres Textes nötig ist.

So weltfern und abgeschieden nun auch das Klösterlein des hl. Andreas war, so blieb es doch den Strömungen, welche im ausgehenden Mittelalter die deutschen Frauenklöster erfassten, nicht verschlossen. Das Männerkloster mag dabei vermittelnd eingegriffen haben. So spielte bekanntlich der Prior Joh. von Bolsenheim eine Rolle in der Gottesfreundfrage.[2])

Eigenartig war die Bewegung, die im 13. und 14. Jahrhundert Deutschlands Frauenklöster ergriff, die Mystik. Es sind Seelengeheimnisse, die damals ihren Ausdruck fanden, Melodien, die entstanden, nachdem Ritterkultur und Heilandsliebe in der deutschen Frauenseele sich verbunden. Die hohe Bedeutung dieser Frauenkultur wird heute viel gepriesen und was die Zisterziensernonnen in Helfta schauten und schrieben, ist längst aus der dunklen Verborgenheit der Klosterbüchereien herausgetreten.

Auch die Nonnen von Engelberg scheinen in gewissem Masse an der Bewegung teilgenommen zu haben. Gewiss sind die Zeugnisse, die davon erzählen, spärlich[3]); aber ihr Vorhandensein beweist uns das Vorhandensein mystischer Tendenzen.

Auf den mächtigen Geistesflug folgte die Ernüchterung, das Erlebnis war zu mächtig, um lange zu dauern; es kam das 15. Jahr-

---

[1]) A. a. O. S. 42.

[2]) Vgl. Rieder: Der Gottesfreund im Oberland. Innsbruck. 1902. S. 262, 139*.

[3]) Vgl. dazu: Bartsch, Althochdeutsches und mittelhochdeutsches aus Engelberg. Germania 18, 71 f.

hundert und mit ihm eine religiöse Literatur, die teilweise noch mystische Motive und Stimmungen verwertet, aber anderseits durch ihre nüchterne Lehrhaftigkeit in Gegensatz zur farbenreichen, formenfrohen Vergangenheit sich stellt. Es ist die Zeit, wo Thomas von Kempis seine Büchlein schrieb, wo aber auch so mancher trockene, formenverachtende Traktat entstand[1]). Es ist wieder eine Zeit für sich, sie verlässt die erhabenen Höhen und beschäftigt sich mit den Bedürfnissen des gewöhnlichen Erdenmenschen (stets wieder der alte Dualismus der Geschichte).

Auch diese Richtung fand zu St. Andreas in Engelberg ihre Vertreterinnen; ein Beweis dafür ist vorliegender Text mit seinen Abhandlungen.

Derselbe ist, wie ich schon einleitend bemerkte, in keiner Hinsicht literarisch hervorragend. Er ist eine einfache, schmucklose, aszetische Erklärung der liturgischen Handlungen. Aber gerade dieser Umstand schien mir wichtig, weil er beweist, dass die Schreiberin einer herrschenden Geistesrichtung folgte. Wie die wenigen mystischen Schriften aus früherer Zeit, so zeigen diese Abhandlungen, dass die Nonnen trotz der Abgeschiedenheit ihres Klösterleins sich den literarischen Tendenzen der Zeit nicht ganz entziehen konnten.

Doch das Büchlein hat noch einen andern Wert, ich möchte sagen einen familiengeschichtlichen. Was die Regel des hl. Benedikt vor allen von jeher auszeichnete, ist die entschiedene Betonung des opus dei, des liturgischen Gottesdienstes, dem nichts vorgezogen werden darf[2]); es wird und muss daher die würdige Abhaltung desselben je und je den Ehrenplatz im Leben einer Benediktinerfamilie einnehmen.

Es ist nun nicht ohne Interesse, zú vernehmen, wie eine längst entschwundene Zeit gerade in dieser Hinsicht dachte, wie die weltentlegenen Nonnen in Engelberg damals ihren Gottesdienst hielten und seine Bedeutung auffassten.

Und in dieser Hinsicht gibt der Text einzelne nicht uninteressante Züge.

Es wird ja der Gottesdienst nicht in seinen Einzelheiten beschrieben, aber zum Zweck der Erklärung wird manches erwähnt, liturgische Handlungen, Gebete, die dem Offizium beigegeben

[1]) Vgl. z. B. Jostes: Meister Eckhard und seine Jünger. Freiburg i. Ue. S. XXV.
[2]) Cf. Reg. Sti. Ben. C. 43.

werden usw., womit uns ein Einblick in das religiöse Leben des Klosters ermöglicht wird. Und der Eindruck ist ein günstiger. Es herrscht das Bestreben, die Liturgie nicht bloss mitzufeiern, sondern auch zu verstehen und aszetisch fruchtbar zu machen. Was angeführt wird, macht den Eindruck des längst Geübten; keine neuen Rubriken werden fixiert, sondern bereits bekannte erklärt und mit den einzelnen Momenten des Erlösungsdramas in Verbindung gebracht. Mag auch manche Analogie gezwungen, ja lächerlich sein, der ganze Eindruck wird dadurch nicht geändert. Manches ist Produkt der Zeit, einzelnes mag einer schlechtverstandenen Quelle zuzuschreiben sein. Eines bleibt bestehen, aus dem Ganzen weht viel Verständnis für die Liturgie und es ist gewiss der Schluss nicht ganz unberechtigt, der gestützt darauf einen beachtenswerten regulären Geist in der Umgebung der Schreiberin annimmt.

In dieser doppelten Hinsicht schien mir vorliegendes aszetisches Schriftchen einen kleinen kulturhistorischen Wert zu haben.

Was die Datierung anbelangt, so bestätigt aus dem Gesagten der Inhalt völlig die Datierung des Katalogs, der die Handschrift dem 15. Jahrhundert zuweist. Er ermöglicht vielleicht noch eine genauere Zeitbestimmung. Im ausgehenden 14. Jahrhundert führte ein hervorragender Prälat den Hirtenstab der Engelberger Gotteshäuser, Rudolph II. von Stüelingen (1360—1398). Gloriosus genere, doctrina gloriosior, gloriosissimus virtute, so lauten, gestützt auf die Zeugnisse des Chronisten, die Ruhmestitel dieses Abtes.[1]) Seine lange vorzügliche Regierung war geeignet, für die beiden Klöster eine Blütezeit auch in religiöser Beziehung herbeizuführen. Ihm folgte Walther IV. Mirer (1398—1420), der im Geiste seines Vorgängers regierte und besonders für die äussere Sicherstellung der Abtei sich bemühte. Nach der kurzen Regierung Johann I. Kupferschmid (1420—1421) folgte jedoch eine Zeit des äussern und innern Zerfalles der die ganze zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts andauerte.[2])

Lässt also unser Text auf geordnete, ruhige, ja blühende religiöse Verhältnisse schliessen, ist anderseits seit 1421 für den ganzen Rest des Jahrhunderts ein religiöser und ökonomischer Tiefstand der Engelbergerklöster zu beobachten, so liegt der Schluss nahe, dass der Text eben im frühen 15. Jahrhundert, etwa unter der Regierung Walthers IV. entstand.

---

[1]) Vgl. Album Engelbergense. Luzern 1882. S. 31.
[2]) a. a. O. S. 33 ff.

Der Zweck der Abhandlungen ist natürlich ein praktischer. Sei es, dass das Schriftchen als Tischlesung benützt wurde, sei es, dass man es als Grundlage für den Unterricht junger Conventsmitglieder dachte, in jedem Fall diente es der aszetischen Belehrung.

Geschrieben wurde der Text von einem Mitglied des Frauenkonventes, es ergibt sich das zur Evidenz aus den Ausdrücken „unsere Meisterin" „die Custerin" (Sakristanin)[1]) u. s. w., die wiederholt begegnen und nur für das Frauenkloster passen.

Leider erlauben mir anderweitige dringende Arbeiten nicht, den Text auf seine Quellen zu untersuchen. Ich behalte mir daher diese Untersuchung vor, desgleichen die Beantwortung der Frage, ob es sich hier um die Urschrift oder eine Abschrift handle. Immerhin halte ich ersteres für wahrscheinlicher.

Auf die philologische Untersuchung glaube ich in Anbetracht des späten Ursprunges des Textes verzichten zu dürfen. Ich vermied daher auch grammatikalische Anmerkungen und verweise denjenigen, der einzelne Formen nachprüfen will, auf Weinhold.[2])

Was die Wiedergabe des Textes anbelangt, so war mir vor allem daran gelegen, das Original möglichst genau zu bieten. Ich hielt mich daher streng an den Wortlaut der Handschrift. In den wenigen Fällen, wo ich eine Korrektur vornahm, ist dieselbe durch schiefen Druck gekennzeichnet und im Apparat die ursprüngliche Form angegeben.

Die Orthographie habe ich beibehalten. Nur erlaubte ich mir an ganz wenigen Stellen, wo gegen den sonstigen Gebrauch der Schreiberin am Schlusse langes ſ steht, dasselbe nach Analogie der grossen Mehrzahl der übrigen Fälle in rundes s zu ändern. Die i-Punkte, die bald stehen, bald fehlen, ergänzte ich. Im Possessivpronomen unser, und dem entsprechenden Personalpronomen uns, welche das Umlautzeichen mit Ausnahme eines einzigen Falles auf dem n, oder doch, was zwar höchst selten der Fall ist, zwischen u und n tragen, habe ich dasselbe auf u gesetzt, wobei ich nicht verkenne, dass vielleicht durch die Schreibung der Hs. ein bereits nasaliertes ú ausgedrückt werden soll. u und v, sowie i und j wurden nach dem Lautwert verteilt, dz und wz nach Analogie der ausgeschriebenen Fälle in „das" und „was" aufgelöst. Die Majuskeln, die im Texte ohne Konsequenz gesetzt sind, beschränkte ich auf die Eigennahmen und die Anfangsbuchstaben neuer Sätze. Die

[1]) S. 3a, 4a etc. [2]) Weinhold: Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

grossen roten Initialen sind durch Fettdruck, die roten Ueberschriften einzelner Abschnitte durch Sperr- und Fettdruck markiert. Kleines Spatium kennzeichnet vom heutigen Gebrauch abweichende Worttrennungen und -verbindungen. Die Interpunktion stammt von mir, in Bezug auf die Setzung der Beistriche folgte ich dabei der Lachmann'schen Regel.

In den Anmerkungen gebe ich nebst den bereits vermerkten Korrekturen die Hinweise auf die im Texte angeführten oder angedeuteten Bibelstellen; wo die Stelle mit dem lateinischen Anfangswort zitiert wird, gab ich sie, soweit nötig, vollständig, wo sie bloss dem Inhalt nach, oder in der Uebersetzung geboten wird, begnügte ich mich mit dem Verweis.

Endlich erlaubte ich mir, um die Lektüre des Textes auch solchen Lesern, die mit den ältern Stufen unserer Sprache oder mit dem Schweizerdialekt weniger vertraut sind, zu erleichtern, die Angabe des Sinnes gewisser veralteter oder dialektaler Ausdrücke und Konstruktionen. Dass ich mich dabei auf das Notwendigste beschränkte, ist selbstverständlich.[1])

---

[1]) Mein verehrter Lehrer Herr Prof. Dr. Oehl ging mir bei der Arbeit sachverständig an die Hand, wofür ich ihm zu Dank verpflichtet bin.

Text der Handschrift.

Gratia domini nostri Ihesu Christi etc.[1]) Die gnad únſers herren und die liebe gottes und die gemeinsami des heiligen geiſtes ſig all zit mit úns allen etc.

Am mitwuchen.

So an mitwuchen wird und man wil meß han, ſo ſoll ſich nieman verſumen zů dem anfang der meſß. Und eß iſt des tages die herrlich meſß: In nomine domini omne genu[2]) etc. In dem namen únſers herren ſo ſollend ſich búgen alle knúw himelſchliche und irdeſche und helſche. V. Domine exaudi[3]) etc., als er růf hat[4]) zů ſinem himelſchen vatter, und ſond denken wie das was[5]) da er hingenomen ward an ſiner menſchheit, ſo was er doch ie und ie in der gönlichÿ[6]) und er ſines himelſchlichen vatters, und ſond tůn die langen venie[7]) und betten ein miserere mei deus[8]) etc., und ſúllend únſren herren gott bitten das er úns helfe das wir in diſem heilgen zit und elli zitt ſiner heilgen marter danckend das úns von imm niemer verwiſſen werd.[9])

Und ſingt man öch des tags den paſſion[10]). So man kumpt an die wort: Velum templi[11]), ſo ſoll man den umhang[12]) laſſen fallen, und ſoll man haſſlig[13]) läſſen fallen das älli menſchen dar ab erklúpffend[14]). Und zeichnet das das únſer her got verſchied an dem

---

[1]) *Gratia domini nostri Iesu Christi et caritas dei et communicatio sancti spiritus sit cum omnibus vobis. Rom. 13, 13.*

[2]) *In nomine domini omne genu flectatur, coelestium terrestrium et infernorum. Phil. 2, 10.*

[3]) *Domine, exaudi orationem meam et clamor meus ad te veniat. Ps. 101. Vgl. Missale Rom. Fer. IV Majoris hebdomadae.*

[4]) *wie er rief.*

[5]) *wie sehr er auch hingenommen wurde . . . so war er doch.*

[6]) *Herrlichkeit.* [7]) *Prostrationen.* [8]) *Ps. 50.*

[9]) *dass wir von ihm nie getadelt werden.*

[10]) *Leidensgeschichte Christi. Luc. 22, 1 — 23, 54.*

[11]) *Velum templi scissum est medium. Luc. 23, 45.*

[12]) *Vorhang; gemeint ist wohl der Chorvorhang.*

[13]) *hässlich; also etwa: mit heftigem Geräusch.*

[14]) *Heftig erschrecken.*

crúcz, daß ſich dů der umhang ſpielt[1]) der da hanget in dem tempel von oben biß nidend uff, und öch die herten ſtein ſpieltend[2]), und ſunn und man ir ſchin verlornd[3]), und im all creaturen eben dold[4]), won[5]) allein der menſch durch den er es alles leid. Und ward öch únſer herr got verköft des tages[6]) ze mitten morgen von Judas ſinem junger, das er den ſchacz und den hord himelſchlichs und ertrichs umb ſo klein ſchwachs gůt gab umb 30 denarii.[7])

Am donſtag.

So am groſſen donſtag wird, ſo ſollen wir vor zů der metti betten 5 pater noster dem heiligen frolichamen zů lob und ze er, und ſonds petten das hochzit durch uſhin[8]). So leſſen wir denn das drivaltig pett[9]), und zeichnet das dů únser her got uf dem berg bettet, und er denn blůtigen ſchweiß ſchwiczt, das er dů driſten[10]) ab ſinem gebett gieng und er troſt ſůcht an ſinen lieben jungren und er kein troſt an inen fand[11]), und ſond zu dem erſten únſren her got bitten und ermanen als[12]) des we und ſchmerczes so er an ſinem heilgen höpt je erleid, das er ſich erbarmi úber alle die höpter in der criſtenheit. Zů dem andren mal ſo ſöllend wir únſren her got ermanen als des we und der müdi ſo er an ſinen heilgen glidren je erleid die ällÿ verſerd warend von dem höpt biß uf die füß, das nút ganczes an im was, das er sich erbarmi über allÿ die glider der heilgen criſtenheit. Zů dem tritten ſo ſollen wir únſren herr got ermanen aller der angſt und not in die ſin heilige ſel ie kam, das er ſich [2*b*] erbarmi úber all glůbig ſelen.

So leſen wir denn die 15 pſalmen[13]) und vallend triſten[14]) nieder, und zeichnet das das varlich[15]) ſuchen, daß ſÿ inn ſůchtend mit ir fachlen und mit ir latternen und mit ir kolben und mit ir ſtecken[16]), und er dů zů inen ſprach: „Wen ſůchend ir?“ Do ſprachend ſÿ:

---

[1]) *sich ufspalten hier im Sinne von entzweireissen.*
[2]) *Vgl. Matth. 27, 51.* [3]) *Vgl. Luc. 23, 45.*
[4]) *und jede Creatur mit ihm ein gleiches litt.* [5]) *ausser.*
[6]) *an diesem Tage.*
[7]) *Vgl. Matth. 26, 14 f. Denare statt Silberlinge vielleicht im Zusammenhang mit Luc. 12, 5.*
[8]) *Die ganze hohe Woche hindurch.*
[9]) *Was damit gemeint ist, konnte ich nicht ermitteln.* [10]) *dreimal.*
[11]) *Vgl. Matth. 26, 39 ff. Marc. 14. 35 ff.* [12]) *alles.*
[13]) *Die Gradual- oder Stufenpsalmen, nämlich Ps. 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133.*
[14]) *dreimal.* [15]) *hinterlistig.* [16]) *Vgl. Matth. 26, 47; Joh. 18, 3.*

„Ihesum Nazarenum.“ Do ſprach[1]) er: „Ego sum, das bin ich.“ Do vielend ſi driſtot[2]) nider und wurdend all ir kreften ungewaltig von der kraft und läbhaftigen worten. So hett man vil kerczen an zúnt und hend[3]) ŏch vil zeichenlÿ[4]), und zeichnend[5]) das man ſi zúnd das varlich ſůchen das ſi im da tatend in der duncklen nacht die er alli menſchen zů růwen[6]) geſchaffen hat. Das ſÿ aber brúnnend, das zeichnet aber die brúnnede minn die ſine lieben junger zů im hattend. An dem aben jetlicher ſprach fúr den andren: „Herr, ich will fúr dich ſterben und will mit dir gan in den tod.“[7]) Das mans aber löſch und man tůt aß mans reiſten[8]) welli, das bezeichnet die flucht ſiner lieben jungren, das einer nach dem andren floch uncz[9]) das er allein beleib under allen ſinen vigenden.[10])

So ſingt man IX leczgen[11]) und IX pſalmen, und zeichnet[12]) die IX kör der heilgen englen und zeichnet ŏch[13]) die nún und núnczig ſchäflÿ die er ließ in dem himel und er her ab kerd und ſůcht das einig ver ird ſchäflÿ, und er es ſo erbedſam[14]) uf ſin heiligen ruggen nam das er es wider brächti in die himelſchlichen weid.[15])

Und[16]) fordret man und git man kein ſägen[17]), und zeichnet das das der von dem allen ſägen und aller frid kumpt, das der was an[18]) allen frid in dem gewalt ſiner vigenden. Und ſoll man denn die erſten III leczgen ſingen mit einer luten ſtimm, und zeichnet das den růf[19]) den die altvätter hattend V[20]) tuſend jar do ſÿ ſo dick růftend: „Herr brich den hÿmel und kum her ab und löß úns.“[21]) Und zeichnet ŏch ſinen heiligen luten ſchreÿ den er hat an dem heiligen crúcz dů er růft: „Helÿ Helÿ! min got min got! wie hest mich verlaſſen!“[22])

---

1) *spach hs.* 2) *dreimal; ist unrichtig. Vgl. Joh. 18, 6 ff.*
3) *haben.* 4) *Symbolische Bedeutungen.*
5) *bezeichnen dadurch das man . . .*
6) *als Ruhezeit für alle Menschen.*
7) *Vgl. Matth. 26, 35; Marc. 14, 31; Luc. 22, 33.*
8) *Den Docht putzen; also jede Spur des vorherigen Lichtes entfernen.*
9) *bis.* 10) *Feinden.*
11) *Lektionen; Lesungen aus der hl. Schrift und den Kirchenvätern.*
12) *Nach* zeichnet: *mit gleicher Tinte, dann noch rot gestrichen:* der.
13) ůch *hs.* 14) *mühevoll.* 15) *Vgl. Luc. 15, 3 ff.*
16) *Nach* und: *mit gleicher Tinte, dann noch rot gestrichen:* fro.
17) *Zu jeder Lesung wird sonst der Segen erteilt; an diesen drei Tagen unterbleibt er.*
18) *ohne.* 19) C_2: zeichnet das rufen das . . . 20) C_2: vor tusend jar.
21) *Ps. 143, 6.*
22) *Matth. 27, 46.*

So denn zů der laußmetti[1]) wird, ſo ſoll man alle liechter löschen unczet[2]) an ein. Zeich*n*et[3]) *das* das einig liecht das von im ſelber ge ſprochen het: „Ego sum lux mundi[4]), ich bin ein liecht der welt", wann[5]) er was wol ein liecht mit ſiner minnenklichen ler mit ſinem lútſäligen läben und wandel.

So denn Benedictus[6]) wird, ſo ſol man das liecht ver bergen und ſol man ein ganczi vinſteri machen. Zeichnet das ſo únſer her got verſchied an dem heiligen crúcz, das dů ein ganczi vinſtri kam uf alles ertrich[7]) und alle creaturen mit im ein mitliden hattend, anet[8]) allein der menſch durch[9]) den er[10]) alles leid.

So blúczet[11]) man denn vaſt[12]) und lang, und [3 *a*] bezeichnet das die grúlichen ſtreich die ſÿ im gabend in der tunchlen nacht do ſÿ inn hattend nach ir herczen willen des ſÿ ſo lang begert hattend das ſÿ all ir boſheit an im verbringen mochtend.[13])

So ſingt man nun[14]) „Rex Chriſte" und die verß die dazů gehörrend[15]), und tůt man das zů lob und er ſiner groſſen gotheit, wann[16]) er von ſo menger böſen zungen verſpottet wolt werden, das er ŏch nu von menger zungen gelopt und ge eret werdi.

So bringt denn die cuſtri ein liecht. Das bezeichnet úns ſin frölichÿ.[17]) So enczúnt man den alle die liecht die in der kilchen sind von dem liecht, und zeichnet das únſi frőwen gottes můter, das ſi die was in dera allein bran das liecht criſtes glŏbes das in allen herczen erlöſchen was.

---

1) *Die Laudes. Das bisherige war das Nachtofficium, die Vigilien. Jetzt beginnt das Tagesofficium, bestehend aus: Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Complet. Doch schlossen sich hier die Laudes offenbar unmittelbar an die Vigilien an, wie dies auch heute gewöhnlich geschieht. cf. Reg. Sti. Ben. C. VIII und XVI.*

2) *bis.* 3) zeichet das einig *hs.*

4) *Ego sum lux mundi; qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitae. Joh. 8, 12.*

5) *denn.* 6) *Lobgesang Luc. 1, 68 ff.* 7) *Vgl. Matth. 27, 45.*

8) *ausser.* 9) *um dessetwillen.* 10) C_3: er es alles.

11) *wohl = blütschen, ein Schall, der u. a. durch das Zusammenschlagen zweier Gegenstände entsteht. Es handelt sich um eine Nachahmung des Geräusches, das die Geisselhiebe erzeugten. Mancherorts ist es heute noch Uebung, bei diesem Anlass mit der flachen Hand auf den Deckel eines Buches zu schlagen.* C_2 *korrigiert:* blüczet.

12) *stark.* 13) *Vgl. Luc. 22, 63 ff.*

14) C_2: singt man den, nun *ist zum Teil radiert.*

15) *Zur deutschen Uebertragung dieses Hymnus vgl. Bartsch a. a. o. S. 55.*

16) *weil.* 17) C_1 *ergänzt am Rand:* urstende, *Auferstehung.*

Zů der bredy.[1])

So denn frů wirt[2]), ſo bredict man denn in dem cappittel huß. So vad[3]) den der herr[4]) die VII pſalmen[5]) an, und ſönd denn wir ſÿ gegen im[6]) leſen, und tůt man das úber all ſúnder, won[7]) des tags der herrlich tag iſt[8]) der nie glichen gewan, wen[9]) es iſt ein tag des aplas das kein ſúnder ſo groſſen[10]) je ward, kund[11]) er ze rúw[12]) und ze bicht, er wird empfangen in gnad und in gemeinſami der můter der heiligen criſtenheit. So ſöllend wir únß ſelber trúlich tůn[13]), und die collecten[14]) die man dar úber liſet da bitten wir in in einer collect das er úns zell in der ſchar ſiner ſchäflina[15]) und er únß ſchrib in das läbendig bůch und úns hälf das wir dar uß niemer verdilget werdent.

Zů der meſß.

So man denn ze meſs zeſamen lút, ſo knúpfet man denn die gloggen ſeÿl uf. Das bezeichnet die um můß[16]) die die juden hattend wie ſÿ den hinnämend[17]) an ſiner heilgen menſchheit von dem ſÿ alle ir gezierd hattend und ir hochzit[18]), das ſi vergaſſend aller ir um můß und ir gezierd zů ir hochzit[19]). Es bezeichnet öch die gewaltigen ſtÿmme gottes die do ſo gewaltenklichen růft: „Lazare, veni foras!“[20]) der ſel von der hell und dem lib von dem grab das die ſtÿmm von kläglichem geſchreÿ heiſri ward und an dem jungſten genot lag[21]). Es bezeichnet öch die ſüſen ſtÿmm únſer

---

1) *Predigt.*

2) *Ein Hinweis darauf, dass die Mette in der Nacht stattfand.*

3) *fängt.* 4) *Bezeichnung für die Patres des Männerklosters.*

5) *Die Busspsalmen, nämlich Ps. 6, 31, 37, 50, 101, 129, 142.*

6) *abwechselnd mit ihm.* 7) *weil.*

8) *Vor* ist *steht rot gestrichen:* was. 9) *denn.*

10) -en *mit anderer Tinte (C_2?) gestrichen; schon hs. gibt die Silbe undeutlich.*

11) *Kommt.* 12) *Reue.*

13) *Sinn: Das sollen wir an uns selber getreulich tun.* 14) *Gebete.*

15) *Schäflein.* 16) *Unruhe, Geschäftigkeit.* 17) *ergreifen.*

18) *Festlichkeit.*

19) *Sinn: Die Juden waren in den Vorbereitungen zum Osterfest. Aber in ihrer Geschäftigkeit, den Herrn, dem sie als Gott ihr Osterfest verdankten, seiner Menschheit nach zu vernichten, vergassen sie ihre Zurüstungen zum Fest. Und dieses Vergessen wird versinnbildet durch das Schweigen der Glocken.*

20) *Joh. 9,43: . . . Voce magna clamavit: Lazare veni foras.*

21) *Gemeint ist, dass die Stimme versagte.*

frowen gottes mûter die do ſo ſüſenklichen erhal in des hÿmelſchlichen vatters oren do ſÿ ſprach: „Ecce ancilla domini"[1]), das er do ſand ſin ewig wort von ſinem vetterlichen herczen zů irem mägdlichen[2]) herczen[3]).

Nach der meſß.

So denn nach der meſß wird, ſo ſoll die cuſteri die ältter endecken und ſoll die zwächelan[4]) ſchmächlich laſſen vallen, und bezeichnet das das der almächtig got der alle ding vermag und mit ſiner wiſheit alle ding ſo minnenklich geſchaffen hett, und der den himel geziert het mit der ſunnen und mit dem man und mit den ſternen und das ertrich mit den bömen und [3 *b*] den blůmen und den menſchen mit dugenden[5]), das der nackend und bloß ſtůnd[6]) vor allen ſinen vigenden[7]), und er beröbet ward ſines götlichen ge waltes und ſines heiligen names und ſiner kúnglichen[8]) eren, und er öch beröbet ward ſines heiligen blůtes und ſiner läbhafftigen füchti[9]) nnd öch beröbet ward ſiner geminten ſel und ſines heiligen lebes und öch beröbet ward ſiner herczlieben mûter und aller ſiner uſſerwelten frúnd.

So man denn zů der veſper tafellet[10]), das bezeichnet sangwis domini das da alle zit schrÿt und rüft: „Ertrich[11]) ertrich verdeck mich nit und vergis min nit, bedenck wie ich durch[12]) dich vergoſſen bin.

---

1) *Luc. 1, 38: Dixit autem Maria: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum.*

2) *jungfräulichen.*

3) *S. fügt am Rande bei:* und öch die ſtim von gekäglichem geſchrey heiſre ward und an dem jüngſten genot lag. *Zwischen* ſtim — von *mit gleicher Tinte gestrichen:* heiſre ward.

4) *Altartücher.*

5) *Fähigkeiten.*

6) *stand.*

7) *Nach* vigenden: *zuerst mit gleicher, dann mit roter Tinte gestrichen:* das der.

8) *königlichen.*

9) *Lebenssaft.*

10) *Damit wird das Geräusch bezeichnet, das bis zum Morgen des Charsamstag das Glockengeläute ersetzt.*

11) *Erde: Das Blut des Herrn drang ja in den Erdboden.*

12) *deinetwegen.*

Zů dem mandat[1]).

So denn nach dem mal wirt, so tůt *man* denn úns[2]) das heilig ampt[3]), und vacht[4]) es an mit den worten: „Mandatum novum", als er ſelber ſprach: „Ich gib úch ein núwes gebott, das ir einandren lieb heigend[5]) als ich úch han gehept. So begaut[6]) man als er ſinen jungren die füs wüſch, und das ſÿ die hochalmächtikeit neigt fúr die füß ſiner jungren und nit allein fúr die füß siner jungren und öch fúr ſinen verräter Judas.

So man denn das ampt tůt, ſo gangi wir denn in das räfental[7]) und ſiczt man da ze tisch. Das bezeichnet úns das herlich und das lieplich nacht mäl das er mit ſinen jungren gaſß[8]) mit ſo groſſer inbrúnſtiger minn und liebe. Das be wart[9]) er wol do[10]) er das úberträffend und unuſſprächenlich lieplich werch volbracht hat das er úns gab ſinen heilgen frolichamen und ſin roß farw koſtbar blůt und ſin edli geminte ſel die da iſt ein widerlegung aller únſer ſchuld, wan[11]) ſi het ſich ſelber geben an das heilig crúcz zů einem pfand das wir úns ſelber mit ir erlösen ſond, wann ſi iſt allein der hord und der ſchacz da mit wir wider köft ſind. Er het úns öch lieplich ge ladet zů diſer ſpis. Er ſpricht[12]): „Comedite[13]) amici mei etc. Komend min frúnd und äſſend und werdent truncken min aller liepſten." Wan ſin götlich hercz was in ſölicher inbrúnſtiger hicz oder minn das er von hiczenklicher minn ußrůft und ſprach: „Desiderio desideravi[14]) etc. Mit begirden han ich begerd diß oſtren mit úch ze eſſen vor miner marter." Das was[15]) wol ein úber wal götlicher minn do im[16]) ſines liden ſo gegenwúrtiklich was, das er das nút klagt und er ſeit von der begird

---

[1]) *gottesdienstliche Feier am Nachmittag des Gründonnerstag, wobei der Prälat noch heute zur Erinnerung an die Fusswaschung vor dem letzten Abendmahl 12 kleinen Knaben die Füsse wäscht. Den Namen hat sie vom ersten Wort der dabei gesungenen Antiphon: Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem sicut dilexi vos. Joh. 13, 34. In welcher Form das Frauenkloster die Feier hielt, entzieht sich meiner Kenntnis.*

[2]) *Nach* uns: *mit gleicher Tinte, dann rot gestrichen:* und.

[3]) *Damit bezeichnet die Schreiberin gottesdienstliche Handlungen ausser der Messe.*

[4]) *fängt.* [5]) *habet.* [6]) *begeht.* [7]) *Refektorium.* [8]) *ass.*

[9]) *erfüllte, vollzog.* [10]) *nachdem.* [11]) *denn.*

[12]) C_2: . . spis so er spricht. [13]) *Matth. 26, 26 ff.*

[14]) *Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum, antequam moriar. Luc. 22, 15.*

[15]) *Nach* was: *zuerst mit gleicher, dann noch mit roter Tinte gestrichen:* vor.

[16]) uns *hs.* im *ist Korrektur von* C_1.

die er hat zů únſrem nucz. Nun minnenten ſine lieben junger als herczlichen, wenn er uncz dar[1]) von ſinem liden úczit[2]) ſagen wolt, das ſi das nie erliden mochtend[3]). Und do an dem nachtmal ward, mocht[4]) er ſich nút me enthalten wenn er inen den hort ſines minnenklieben lides uf entſchloß, wann ie nächer[5]) als *er* ſinem liden was, ie imbrúſtiger und ie hiczlicher (4 *a*) er da von ſeit und ie begiriger es im was, recht als ein roter roß[6]) der in ſiner aller schönſchter röti iſt und in ſinem allerbeſte*n*[7]) geſchmackt iſt, als luſtlich und als begirlich[8]) der iſt anzeſächen, als luſtlich was im ze reden von ſinem minnenklichen liden etc.

So man „ante diem"[9]) geſingt, ſo kunt die cuſterin und tafelet complet[10]). Das bezeichnet das klopfen und das ſchútten und das riden[11]) das ſin götlich hercz tät von der vorcht ſiner gegenwúrtigen marter und das uf erweichen und uſ tringe*n*[12]) ſines heiligen blůtz das da uß trang und úbergoß ſinen heilgen lichamen mit dem blůtigen ſchweiß den er ſchwiczt, der da trang durch ſines heilgen gewant und das ertrich gancz úber goſſen ward[13].)

So läſen wir denn die VII pſalmen und die fúnfzechen[14]), und liſt man úber únſren herren den apt und úb*er*[15]) únſri meiſterin und úber den ganczen convent und úber alle die die das heilig ampt ie getatend.

---

[1]) *bisher.* [2]) *etwas. Das Wort ist mit Bleistift gestrichen.*

[3]) *Die Liebe der Jünger war so gross, dass sie es bisher nie ertragen konnten, wenn er von seinem Leiden sprach.*

[4]) *Andere Tinte* (C_2*?) korrigiert: möcht* [5]) C_2: ie nacher im als …

[6]) *eine rote Rose.* [7]) *allerbester hs.*

[8]) *Vor* begirliche *steht, zuerst mit gleicher, dann noch mit roter Tinte gestrichen:* bir.

[9]) *Joh. 13, 1 ff. Es ist das Tagesevangelium; heute wird es am Anfang der Zeremonie gesungen.*

[10]) *Completorium, der letzte Teil des Officiums. Zwischen* so — man *steht mit gleicher Tinte gestrichen:* Kumpt den dar nach . . . *Das letzte Wort des Einsatzes ist nicht mehr lesbar.*

[11]) *beben.* [12]) ustringes *hs.*

[13]) C_2 *ergänzt am Rand:* So iſt es des mals die ſerig complet von der alle complet durch das jar ir betrüpnis hand, won ſo man alle zit verwandlet in ffröid, ſo fer wandlet ſich doch das zit niemer durch der angſt und not willen die der Herr Ihesus Christus uff dem ölberg die ſtund hat dar er den blůdigen ſchweis ſchwiczt.

Die Complet bleibt sich nämlich im monastischen Officium das ganze Jahr gleich, während die übrigen Tagzeiten je nach dem Feste wechseln. Diesen Umstand deutet nun die Schreiberin symbolisch als Ausdruck einer wehmütigen Stimmung. Serig = schmerzvoll; zit = Tagzeit.

[14]) *Die Buss- und Gradualpsalmen.* [15]) *úbri hs.*

An dem fritag zů metti.

So man nun ze metti zement[1]) tafele*t*[2]), das bezeichnet die grúlichen ſtund: haec est hora vestra et potestas tenebrarum[3]), diß iſt úwi ſtund und der ge walt der vinſternuß. Si warend wol ein vinſtri do ſÿ das ewig liecht nit erkantend, das ſÿ inn do ſo vÿenklichen[4]) angriffend und ſo grúlich uf inn ſchlůgend und inn ſo ſtrancklich[5]) bundend und inn ſo ellenklichen verfůrtend[6]).

Zů der prim.

So man denn zů prim tafelet, das bezeichnet das man in fúr Pÿlatus fůrt, und im ſin ögen verbunden wurdend, das ſÿ im nit gundend das er die ereaturen an geſächi die er geſchaffen hat, und ſchlůgend inn under ſines minnenkliches antlit und ſprachend: „rad[7]), wer het dich geſchlagen?“[8])

Zů der terczÿ.

Und ſo man denn zů terczÿ tafelet und zů dem pſalter[9]), das bezeichnet die grúlichen ſtreich di ſÿ im gabend an der ſul[10]), do aller ſiner lib ver wundt und ver ſert ward von der ſcheitel biß uf die ferſen das nút gancz an im bleib und aller ſiner lib úbergoſſen was mit ſinem roſen varwen plůt. Und ſöllend öch gedencken wie er in dem zit bekrönt wart mit einer dorninen kronen[11]) die im ſo ſcharpflich[12]) und ſo pinlich ufgedruckt wart, und die plůtigen trähen die er da weinet[13]) von dem tötlichen we das ſines götliches hercz dar von enpfieng, und ſÿ in do anleÿttend[14]) mit einem purperkleid, und ſÿ im ſines götlich antlit verſpuwent, und ſÿ in do uſ fůrtend fúr Pÿlatus, und er ſin[15]) do ſpottet in dem groſſen ſchmerczen den er an im ſach, und er ſprach: „Ecce homo, ſächend den Menſchen“. Und do wurfend ſÿ die höpter ab im und ſchrúwend[16]) und ſprachend: „Tolle, tolle, crucifige [4 *b*] eum“[17]).

---

1) *zusammen.* 2) tafelend *hs.* 3) *Luc. 22,53.*
4) *feindlich.* 5) *fest.* 6) *wegführten.* 7) *rate.*
8) *Luc. 23,64.*
9) und zů dem psalter *ist mit anderer Tinte* (C_2*?) gestrichen.*
10) *Säule.* 11) *Matth. 27,29.* 12) *scharf.*
13) *Nach* weinet *steht zuerst mit gleicher, dann noch mit roter Tinte gestrichen:* von dem tötlichen we das ſin hercz und ſÿ im do.
14) *bekleideten.* 15) *seiner.* 16) *schrien.*
17) *Vgl. Joh. 19,1 ff.*

Zů der ſext.

So man zů der ſext tafelet, das bezeichnet die grúlichen ſtÿmme die úber in ſchrúwend an dem jungſten[1]) gericht do ſÿ in ver*ur*teiltend[2]) und[3]) Pÿlatus ſprach: „Ich gib urteil úber Jhesum das er ſterben ſol des ſchamlichen tods an dem crúcz". Das we das ſines götlich hercz do enpfieng, das iſt un ußſprechenlich.

Zů dem ampt.

So man denn zů dem ampt zemen tafelet, das bezeichnet die herten hamer ſtreich die ſÿ im gabend do ſÿ in negletend[4]) an das crúcz, und die welichen achtſen[5]) und die ellenden ſúnfzen[6]) die ſÿnes götlich hercz widergab ze jetlichem[7]) hamer ſtreich und die tötlichen ſtich die im zů ſinem herczen trungend[8]). So facht man denn das ampt an wen des tags iſt nit ein meſß. So singt man denn die leczgen als Moÿſes[9]) gebot wie man das oſterlemli ſölt nieſſen, und das ſol ſin ein unvermaſgot[10]) lemli, wan er des tages das war oſterlemli iſt geſin das da ge kochet iſt in ſÿner heÿlgen marter und gebraten an dem ſpiſß des heiligen crúczes in dem fúr[11]) götlicher mÿnn.

Dar nach ſingt man zwen trackt[12]), den einen: Domine audivi[13]), als er in ſiner heilgen purt[14]) ein mitler was zwúſchent zweÿen tierlinen dem eſel und dem rind. Der ander trackt heiſt: Eripe me[15]), als er ein mitler was an dem heiligen crúcz zwúſchen zweÿen ſchacheren[16]).

So ſchribt des tages ſant Johannes den paſſion[17]), und ſo man kumpt an das wort: Tradidit spiritum[18]), als er ſÿnen heÿligen

---

[1]) *bei der letzten Gerichtsverhandlung.* [2]) verteiltend *hs.*

[3]) *Nach* und *steht, zuerst mit gleicher, dann noch mit roter Tinte gestrichen:* die.

[4]) *annagelten.* [5]) *Aechzer.* [6]) *Seufzer.* [7]) *jedem.*

[8]) *drangen.* [9]) *Exod. 12.*

[10]) *unbefleckte s.* [11]) *Feuer.*

[12]) *Traktus; Gesänge, die in der Messe der Epistel folgen und auch hier die Bibellesung ablösen.*

[13]) *Domine, audivi auditum tuum et timui etc. Habacuc 3.*

[14]) *Geburt.*

[15]) *Eripe me domine ab homine malo etc. Ps. 139. Heute liest man zwei Bibelstücke, nach jedem derselben sodann einen der angeführten Traktus.*

[16]) *Vgl. Matth. 17, 38.*

[17]) *Joh. 18; 19.*

[18]) *Et inclinato capite tradidit sp. Joh. 19, 30.*

geiſt ußließ und in hinab sant zů der hell[1]) und ſÿ[2]) do troſt uncz das er ſÿ an der öſterlichen nacht frölichen dennen loſt[3]).

So ſingt man denn vil collecten, die erſt úber únſren heilgen vatter den bapst. So ſond wir leſen ein „Miserere“ und denn zů jetlicher collecten ein pater noſter[4]) wann man lÿſet ſÿ úber den ganczen ſtät der heiligen criſtenheit. Und ſo man kumpt an die jungſten an ein[5]), die liſt man úber die juden, und ſoll man nit nider knüwen[6]) wan ſÿ des tags dick[7]) niderknüwetend in ſpotwiß fúr ir ſchöpfer und fúr ir herren, und ſond únſren herren got trúlich fúr ſÿ pitten das er ſÿ beker zů criſtenem glöben.

So ſingt man denn: popule meus, als er ſich klaget an dem heiligen crúcz und er ſprach: „Min volck was han ich dir getan, wamit han ich dich betrübt? das antwurt mir. Ich hab dich uſ-gefürt uß dem land Egÿpten, ich han dich ge ſpiſt XL jar mit dem hÿmel brot und dich gefürt in das gelopt land, und du heſt bereit ein crúcz dinem behalter.

Quid ultra debui etc.: Was ſolt ich dir fúrer[8]) ge tan han das ich dir nit ge tan heig? Ich hat dich mir gepflanczet zů einem ſchönen wingarten, und du biſt mir gar bitter worden und heſt mich getrenckt mit eſſich und öch mit gallen und heſt min ſÿten[9]) uf getan mit einem ſpieß[10]). Ego autem sum vermis etc.:

---

1) *zur Vorhölle.* 2) *Die Gerechten des alten Testamentes.*

3) *C_1 ergänzt am obern Rand:* So man kumt an die Wort: videbunt in quem transfixerunt *(Joh. 19, 37),* ſo ſol die kuſtrin das krúcz ufdecken, und das bezeichnet den ſÿ des dags martterten und toten, den můſſent ſÿ an dem jungſten dag ſechen ein gewaltigen richter úber ſÿ und alle mönſchen — *Der lat. Text* videbunt *etc. ist von relativ moderner Hand, weil undeutlich geworden, nochmals gesetzt.*

4) *Die Orationen betete der Priester am Altare; unterdessen beteten die Frauen, die jedenfalls den Text nicht vor sich hatten, ihre Vaterunser.*

5) *Nach* ein *steht, zuerst mit gleicher, dann noch mit roter Tinte gestrichen:* ſo ſol man.

6) *Bei den übrigen Orationen geschah und geschieht heute noch Genuflexion, bei dieser nicht.*

7) *C_2:* ſo dick.

8) *noch weiter.* 9) *meine Seite.*

10) *Lateinischer Text der Stelle: Popule meus, quid feci tibi? aut in quo contristavi te? responde mihi. — Quia eduxi te de terra Aegypti: parasti crucem salvatori tuo. Quia eduxi te per desertum quadraginta annis, et manna cibavi te et introduxi te in terram satis bonam: parasti crucem salvatori tuo. — Quid ultra debui facere tibi et non feci? Ego quidem plantavi te vineam meam speciosissimam, et tu facta es mihi nimis amara; aceto namque sitim meam potasti et lancea perforasti latus salvatori tuo. cf. Miss. Rom. Feria VI in Parasceve.*

Ich bin ein wurm und nit ein menſch eines verwiſen[1]) der menschen, und ein hinwurf des volcks. Omnes videntes: All die mich ſachend, die ſpottetend [5*a*] min und redtend wider mich und wurfend ir höpter ab mir.

Apparuerunt super me: Si tatend uf ir mund wider mich als die rügenden Löwen.

Sicut aqua efusus sum: Alli min füchti iſt mir uß goſſen und alli mine bein zerſpreitet. Et factum est cor: Min hercz iſt in minem lib zerfloſſen recht als[2]) das weich wachs.

Et foderunt manus: Sÿ hand mir min hend und min fůs durch graben und alli mine bein zelt[3]).

Ipsi vero consideraverunt: Si ſachend mich an und durchſchowentend mich.

Diviserunt sibi: Sie teiltend min gewand under ſÿ. Et luxit super me: Und es weinet alles ertrich úber mich und was niemand der mir wol oder gütlich tät[4]).

Alſo klagt er ſich an dem heiligen crúcz.

So ſingt man den das Sanctus ze drÿ malen und Agÿos ze drÿ malen, und tůt man das in dreÿrleÿ ſprach[5]), und tůt man das ze lob und ze eren dem manigvaltigen ſpot[6]) der im des tages beſchach, und er des tags von menger zungen verſpottet ward, das er nu von menger ge lopt und ge eret werd. Der erſt ſpot den ſÿ im tatend vor Herodes do ſÿ in bekleittet mit einem wiſen kleid und ſanttend in wider zů Pÿlato als er ein tor wer[7]). Der ander ſpot den ſÿ im tattend mit der dorninen kronen, und ſÿ do fúr in knúwtend und ſprachend: „Ave rex Judeorum!" und do ſÿ in ſpuwtend under ſin heiligs antlit[8]). Der trit ſpot den

---

1) *Gegenstand der Verachtung.* 2) *gerade wie.* 3) *gezählt.*

4) *Vgl. Ps. 21: Ego autem sum vermis et non homo, opprobrium hominum et abjectio plebis. — Omnes videntes me deriserunt me, locuti sunt labiis et noverunt caput. — Aperuerunt super me os suum, sicut leo rapiens et rugiens. — Sicut aqua effusus sum et dispersa sunt omnia ossa mea. — Factum est cor meum tamquam cera liquescens in medio ventris mei. — Foderunt manus meas et pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea. Ipsi vero consideraverunt et inspexerunt me, diviserunt tibi vestimenta mea et super vestem meam miserunt sortem.*

5) *Sanctus deus, sanctus fortis, sanctus immortalis, miserere nobis. Agios o theós, Agios éschyros, Agios athánatos eléison imas. Die dritte Sprache war wohl die deutsche.*

6) *Nach* spot *steht, zuerst mit gleicher, dann noch mit roter Tinte gestrichen:* got. 7) *Luc. 23, 11.* 8) *Joh. 19, 2 f.; Matth. 26, 67.*

tatend ſÿ im an dem heiligen crúcz do ſÿ ſprachend: „Alios salvos fecit, er hilft andren und mag[1]) im[2]) selb nút helfen"[3]). Der fierd ſpot geſchach im von dem böſen ſchacher der ſprach: „Sÿeſt du criſt, ſo lös dich ſelber und öch únß"[4]). Der fúnft ſpot do ſÿ ſprachend: „Vach qui destruis templum, er hat[5]) geſprochen: ich wil den tempel zerſtören und in drÿ tagen wider ufrichten"[6]). Der ſechſt ſpott tatend ſÿ im von ſÿnem luten geſchreÿ do er ſprach: „Hely Hely lama sabathani!" Do ſprachend ſÿ: „Er rüft Helÿas, ſächend wa er kom und in löß"[7]). Den ſúbeden[8]) ſpot tatend ſÿ im do er von tödemlichem[9]) turſte ſprach: „Sicio." Do botend ſÿ im eſſich und gallen davon ſin gemi*n*tÿ[10]) kel verſert ward[11]). So ſingt man: Crucz fidelis[12]), o du edels crúcz ein troſt aller glöbigen, under allen blůmen biſtu der aller edliſt. In keinem wald kein böm nie funden ward der ſömlich eſt ſömlich blůſt noch ſemlich frucht je getragen heig. Vagit infans[13]): Der in ſiner kindheit in der kripfen[14]) geleit ward uf das ruch höw fúr die tier und alle ſine gelider in gewindet[15]) in die tüchli von ſiner jungfröwlichen můter, die ſelben hend und füſß mit groſſen naglen verwunt geheft ſind an das crúcz[16]). Arbor alta[17]) densa etc. O du höher böm des heiligen crúczes búg und neig din eſt und din arm, löß uf die zerſpannen adren das die herti und der groß ſchmercz und pin werde gemiltret und geſeinftret[18]), neig und ſtreck herab den ſeinften[19]) ſtammen die glider des aller obreſten

---

1) *kann.*

2) *Vor* im *steht mit gleicher Tinte gestrichen ein nicht mehr lesbares Wort.*

3) *Matth. 27, 41 f.* 4) *Luc. 23, 39.* 5) *hatte.*

6) *Matth. 27, 40; vgl. Joh. 2, 19. — Ueber den u der lateinischen Stelle stehen von einer nicht viel späteren Hand die u-Häkchen.*

7) *Matth. 27, 46 ff.* 8) *siebenten.* 9) *tödlichen.*

10) gemittÿ *hs.* 11) *Joh. 19, 28 f.*

12) *Es folgen zwei Strophen des Hymnus: Pange lingua. Vgl. Brev. Monasticum. Dominica Passionis ad Matut. Ich gebe den Hymnus nur soweit er hier übersetzt ist: Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis. Nulla silva talem profert fronde flore germine.*

13) *Vagit infans inter arcta conditus praesepia: membra pannis involuta virgo mater alligat.*

14) *Nach* kripfen *steht infolge Tintenkleckses kaum lesbar:* lag.

15) *Ueber der Endung steht ein bedeutungsloser Schnörkel.*

16) *S. ergänzt am Rand:* Flecte ramos.

17) *Flecte ramos, arbor alta, tensa laxa viscera, et rigor lentescat ille, quem dedit nativitas; ut superni membra regis miti tendas stipite.*

18) *besänftigt.* 19) C_2 *korrigiert:* sanften.

kúngs zů dera die dier die geburt geben het und von dera du die menſchheit genommen heſt.

So kúſſen wir denn das krúcz, und ſond drÿ venie tůn[1]. Die erſten ſúllen wir tůn in der er[2] als er ſich neiget von hÿmelrich uf das ertrich, die ander als er ſich neigt fierdhalb und driſig[3] jar in ellend und in jamer und armůt, die trit als er ſich neigt an das heilig crúcz und in das heilig grab.

So ſúllend wir in kúſſen [4 *b*] als[4] ſin hercz liebe můter in kuſt do er ab dem crúcz gelöſt ward und ir uf ir müterliche schoß geleit ward[5] und ſÿ im all ſin toten wunden durchſchůwed[6], und als Maria Magdalena kuſt do er ir all ir ſúnd vergab[7].

So hept man das heilig crúcz uf und ſingt man: Super omnia ligna cedrorum[8]. Und bezeichnet das das heilig crúcz uncz dar ein wiſſe[9] und verſchmacht[10] was aller übeltätigen menſchen, das wird nun ge lopt und ge eret von allen den das da im hÿmel und uf erden iſt, und iſt ein zierd aller dingen.

So gåt denn der prieſter úber alter[11] und ſpricht mit einer betrüpter ſtÿmm: Oremus. Praeceptis salutaribus etc.[12] Und bezeichnet das das *er* ſines heilges end nam mit einem luten geſchreÿ.

So ſpricht den der kor: Sed libera nos a malo. Das bezeichnet das im all creaturen eben dold denn[13] allein der mensch. So ſpricht er denn mit einer luter ſtÿm: Per omnia saecula saeculorum. Das bezeichnet ſin lobliche frölich urſtändi[14].

So ſúllen wir denn die ſtund han als die ſtillen meſß und öch die ſtund do porta Chriſti[15] ufentſchloſſen ward[16], und ward öch dů ufentſchloſſen das vetterlich hercz zů ſün[17] und zů er-

[1] *Dreimal niederknien.* [2] *Zu Ehren seines Herniedersteigens.*
[3] *34½.* [4] *wie.* [5] *Ist in der hl. Schrift nicht bezeugt.*
[6] durchſchöwend *hs. Doch ist das* n *zuerst mit gleicher, dann mit roter Tinte gestrichen.*
[7] *Luc. 7, 38; 45.*
[8] *Super omnia ligna cedrorum tu sola excelsior, in qua vita mundi pependit, in qua Christus triumphavit et mors mortem superavit in eternum. Die Antiphon wird heute nicht mehr gesungen.*
[9] *Strafe. Vor* ein wiſſe *steht mit gleicher, nachher mit roter Tinte gestrichen:* ver.
[10] *Schmach.* [11] *An den Altar.* [12] *Das Pater noster der Messe.*
[13] *ausser.*
[14] *Auferstehung. Offenbar wurde das Pater noster leiser gesprochen.*
[15] *Die Seite Christi. Vgl. Joh. 19, 34.*
[16] *Die Stunde vertritt die stille Messe und bezeichnet die Stunde der Seiteneröffnung Christi.*
[17] *oder* ſÿn, *hs. sehr undeutlich.*

bermden gegen menſchlichem kúnd[1]), und úns wurd ŏch geſchienckt uf die ſtund die edlen brunnen ſangwis und aqua zů einer abwäſchen aller únſren ſúnden, darzů ſo ſollen wir úns trúlich keren[2]). Und ward ŏch uf die ſtund uf entſchloſſen das irdesch paradiß[3]).

So denn die herren veſper geläſſend[4]), ſo bringend ſÿ den herren hÿmelrichs und erden den herren von dem geſchriben ſtät: Ante cuius conspectum mors fugit, vor des angeſicht der tod můß flien und *von*[5]) des ſtÿmm die toten erſtand den trägend ſÿ dar ze graben. So ſönd wir uns zů im neigen in das grab, und ſönd úns beſchlieſſen vor allen ſtricken und anfechten des böſen geiſt, und ſond mit únſrem herczen und ge müt[6]) bÿ im růwen, und ſöllend begeren das wir mit im frölichen erſtandend von alle*n*[7]) únſren ſúnden, und ſöllend den ſäligen ſelen[8]) trúlich gedencken, und ſönd ŏch únſer frowen Maria gocz můter trúlich eben dolen.

So man veſper tafelet, das bezeichnet die grúlichen hamer ſtreich do ſÿ in löſtend ab dem crúcz[9]), und bezeichnet ŏch *do er* hin ab kam[10]) zů der hell und das brülen das der dúfel tet und das ſchrÿen das die tatend die da beliben müſtnid, und wenn man dar nach tafelet, das bezeichnet allwegen[11]) das.

So denn nach dem mäl wirt, ſo wäſcht der apt den altar an fúnf ſtetten in der er der heiligen V múnd zeichen[12]), das man es aber tůt mit palmen[13]), das bezeichnet die herten ruhen nagel die im durch hend und durch füß wurden geſchlagen.

---

1) *Menschengeschlecht.*

2) *wenden, nämlich um daraus zu trinken. — Nach* keren *steht mit gleicher und dann noch mit roter Tinte gestrichen:* so denn.

3) *Durch Adams Sünde verschlossen, wird es durch Christi Tod in dem Sinn geöffnet, dass den Menschen die Freundschaft mit Gott, also das Wesentliche des paradiesischen Zustandes wieder geschenkt wird.*

4) *Es scheint, dass die Frauen die Vesper erst nachher hielten.*

5) und des *hs.*

6) *oder* gemůt, *hs. sehr undeutlich.*

7) aller *hs.*

8) *der armen Seelen des Fegfeuers.*

9) *Joh. 19, 38.*

10) die hin ab kam *hs.*

11) *immer.*

12) *Wundmale.*

13) *Offenbar bediente er sich eines Palmzweiges, um die betreffenden Stellen mit Wasser zu besprengen.*

Am hohen ſamſtag.

So denn am hohen ſamſtag wird, ſo ſägnet man den das fúr. Das bezeichnet: Maiorem caritatem[1]), es hett nie nieman groſri liebe gehept den der ſin ſel ſetzt fúr ſine fÿend.

Und ſägnet man öch denn die oſterkerczen. Und bezeichnet das do die kind von Yſrael uß gefürt wurdent, das ſÿ XL jar under wegen[2]) warend, do zunt ein fúrenÿ[3]) ſul nachts und tags ein wiſſe wulck das ſÿ beſchirmt vor der hicz der ſunnen[4]).

Da ſägnet man denn den töf[5]). Wenn man den zum töf lútet, ſo ſönd wir venie *tůn* wo wir im cloſter ſind[6]), und ſönd pätten: Miſerere mei etc. und únſren herren got trúlich bitten das er úns helfi das wir das heilig wirdig ſacrament des heilgen töfs allſo behaltend das es uns ein fröid[7]) ſig und ein ſighaft ſig an dem jungſten ſtund.

So fad man denn die veſper an mit einem loblichen Alleluia. So bezeichnet das die erſt fröid die er in mönſchlicher natur ie empfieng. Es was wol ein úberträffende groſſi fröid da er erkant *das*[8]) er den willen ſines hÿmelſchlichen vatters ſo loblich und ſo ſÿglochiſt volbracht hat, und das er die menſchheit erlöſt hat und alles ſin liden úberwunden hat. Das was die groß fröid die er in mönſchlicher natur nie enpfieng. Nu bitten wir únſren hergot das er úns hälfi das wir öch zů den fröden kömend und wir ſÿ ewenklichen mit im nieſſend.

---

1) *Joh. 15, 13: Maiorem hac dilectionem nemo habet ut animam suam ponat quis pro amicis suis.*

2) *unterwegs.* 3) *feurige.*

4) *Vgl. Exod. 13, 21; 14, 20.* C_1 *ergänzt am untern Rand:* und bezeichnet ůch das únſſer hergot nach ſiner urſtende XL dag wandlet mit ſiner unndötlichen clarificierten mönſchheit uff diſſem ertrich.

5) *Ursprünglich:* ſägnet man denn das heilig wirdig sacrament des heiligen tőfs. *Doch stammt die im Text gegebene Wendung von S. Tauf = Taufwasser.*

6) *Das Taufwasser wurde offenbar nur in der „obern" Kirche gesegnet und die Frauen nahmen nur indirekt teil.*

7) *Nach* fröid *steht, mit gleicher und dann noch mit roter Tinte gestrichen:* und.

8) do *hs.*